

Impulse zum EG

7 O Heiland, reiß die Himmel auf

Text: Friedrich Spee 1622; Str. 7 bei David Gregor Corner 1631

Musik: Köln 1638, Augsburg 1666

Choralandacht

von Kirchenmusikdirektor Johannes Vetter (Bielefeld) am 7. Dezember 2019 im WDR 3-Hörfunk

(Die angegebenen Strophen wurden eingespielt, können aber auch gesungen werden. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Person gelesen werden.)

Erstickende Not und verzweifelte Sehnsucht können wilde Energien freisetzen. Der Prophet Jesaja bringt das drastisch zum Ausdruck:

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab!

Zu Jesajas Zeiten betrachtete man den Himmel als Firmament, als Feste. Er galt als unzerstörbar. Das Firmament zerstören zu wollen hieß, eine verlässliche, unumstößliche Ordnung über den Haufen zu werfen, ein Szenario des Weltuntergangs heraufzubeschwören. Wie groß muss die Verzweiflung sein, um das zu riskieren.

- EG 7,1

Der Choral „O Heiland, reiß die Himmel auf“ ist 1622 erschienen. Es war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wo kein Stein auf dem anderen blieb. Er zählt zu den Traumata Deutschlands und Europas. Das ist der Treibsatz für die ungeheure Wucht des Liedes.

*...reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Ist denn der Himmel, der als Gottes Wohnsitz gilt, verriegelt? Ist er zugesperrt? Oder hat der Schöpfer des Himmels und der Erde sich in seiner Wohnung verbarrikadiert? Ist er etwa seiner Schöpfung überdrüssig geworden? Vielleicht ist der Choral deshalb so ungestüm! Er hält sich nicht bei der Suche nach einem Schlüssel auf. Er verlangt, Türen einzuschlagen, Riegel zu brechen. Er stiftet an zum Einbruch. Seine Aufforderung bewegt sich, juristisch gesehen, jenseits der Grenze der Legalität. Unter welchen irdischen Paragrafen mag es fallen? Hausfriedensbruch? Landfriedensbruch? Weltfriedensbruch? Mit dem Weltfrieden ist es ohnehin nicht so weit her. Es scheint mir, als wolle das Lied Gott aufscheuchen, Ihn bedrängen, endlich etwas zu tun. Jesus, den Heiland, erneut ins irdische

Jammertal zu schicken, dessen Wiederkunft nicht länger hinauszuzögern. Es ist eine tiefe Enttäuschung, die der Liederdichter hier zum Ausdruck bringt. „Wo bleibst du denn? Warum kommst du nicht?“

- EG 7,4

Diese Fragen, dieses Flehen höre ich als Echo von Glaubenszweifeln. Du hast doch deine Wiederkunft versprochen, und jetzt warten wir schon zweimal tausend Jahre. Kommst du überhaupt noch? Hast du uns vergessen? Wer von uns hätte sich diese Frage nicht schon gestellt. Mich treibt sie jedenfalls um.

Dabei gibt es doch Gründe, sich um uns zu kümmern.

- EG 7,6

Der Autor des Kirchenliedes „O Heiland reiß die Himmel auf“, der Jesuit Friedrich Spee, war ein mutiger Mann. 1631, neun Jahre nach der Veroffentlichung seines Chorals, erschien in Rinteln an der Weser ein brisantes Buch: Cautio Criminalis – rechtliche Bedenken gegen die Hexenprozesse. Der Traktat erschien zwar ohne Autorenangabe, aber dem Jesuitenorden war klar, wer der Verfasser war. Er hatte sich damit dem Verdacht ausgesetzt, mit dem Satan im Bunde zu stehen. Das war lebensgefährlich. Friedrich Spee hatte also guten Grund, vom Heiland zu verlangen, den Himmel aufzureißen. Bestimmt hätte der daraus resultierende Sturm auch die Flammen der Scheiterhaufen gelöscht.

- EG 7,5

Eine lichtdurchflutete Vision formuliert Friedrich Spee. Das Licht der Sonne gegen die Finsternis aus Not und Elend. Und heute noch, wo unsere Vorstellungen vom Himmel ganz andere sind als die von Jesaja, spricht man immer noch davon, dass der Himmel aufreißt, und wir meinen damit, dass die Sonne durchbricht, alle Düsternis vertreibt und der Nebel sich lichtet. Wir befinden uns in der Adventszeit, und die Frage der Wiederkunft Christi rückt in den Focus. Die bange Frage, ob und wann er kommt, verwandelt den Advent in eine Zeit der Sehnsucht, der Sehnsucht nach Gerechtigkeit, nach Frieden, nach Erlösung. Verse aus Psalm 72 würden Friedrich Spee wohl aus der Seele sprechen:

Denn er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Wer's glaubt, wird selig. Nehmen wir diesen spöttischen Spruch einfach mal wörtlich.

(Quelle: Evangelische Kirche in WDR 3 – Choralandacht, Sendung am 07.12.2019, www.kirche-im-wdr.de)

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veroffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.